Feminitäten oder Der diskriminierte Mann

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bruno Knobel

Feminitäten oder Der diskriminierte Mann

Die Schweizer Frau sei diskriminiert, so war aus Berichten über einen Soziologenbericht zu erfahren, und das hat mich erbost. Denn *wenn* das stimmte, wären daran ja wir Männer schuld; und als Mann protestiere ich! Es mag nicht die Art des Kavaliers sein, den Frauen vorzurechnen, dass das mit der besagten Diskriminierung nicht nur nicht stimmt, sondern dass der Mann vergleichsweise weit mehr diskriminiert ist (gibt es bei uns etwa einen Vatertag?!) – aber man wird zu solchem Vorrechnen ja geradezu gezwungen.

Das Frauenblatt

Es gibt ein Männerblatt, den «Playboy», aber der ist weniger für Männer bestimmt als für Playboys oder für solche, die sich für Playboys halten. Aber abgesehen davon: Können Sie mir ausgesprochene «Männer-Blätter» nennen? Und – Hand aufs Herz! – können Sie mir eine Zeitung oder Zeitschrift nennen, die über eine «Seite für den Mann» verfügt?

Anderseits aber gibt es eine riesige Zahl von Frauenzeitschriften und von Blättern, die eine «Seite für die Frau» führen. Ist das etwa gerecht? Deutet *das* auf eine Diskriminierung der Frau? Oder ist das nicht vielleicht ein Zeichen dafür, *wie* emanzipiert *die* Frau ist. Uebrigens: Diana Rigg alias Emma Peel sagte einmal: «Ich bin emanzipiert genug, um es mir leisten zu können, altmodisch zu sein.»

Aber nicht nur die Frauenblätter zeigen deutlich, wie sehr benachteiligt, ja diskriminiert der Mann ist, sondern auch die Haartracht. Wem würde es z. B. einfallen, eine Frau zu kritisieren, weil sie das Haar kurzgeschnitten trägt? Aber der Mann – trägt er sein Haupthaar schulterlang, kreidet man ihm dies an, und es werden Tonnen von Druckerschwärze geopfert, um darzulegen, wie unstatthaft es sei, wenn ein Mann *seine* Emanzipation in langem Haar manifestiert.

Das Fernsehen

In solchem Sinne ist für jeden Mann auch das Fernsehen geradezu frustrierend. Die Statistik beweist es: Am meisten wird geworben für Lebensmittel (die ja von der Frau eingekauft und verarbeitet werden); an zweiter Stelle stehen die Kosmetika (in überwiegender Zahl für Frauen). Dann folgen Werbespots für Haushaltbedarf sowie Putz- und Waschmittel. Diesem konzentrischen Grossangriff wird für den Mann nichts Gleichwertiges entgegengesetzt, worüber ich mich zwar nicht beklagen will, aber ich gebe doch zu bedenken, wie gross die Grossmut des Mannes ist, dass er all die lyrischen Gesänge über fraulichen Achselschweiss, die rhetorischen Eskapaden über die stützende und auch teilende Wirkung des Kreuzband-gefütterten Bühas «Papillon», die innigen Balladen über die mit der Anwendung des Haarpflegemittels «Hairfresh» verbundene Prozedur oder über die ebenso antiseptische wie lustgefühlfördernde Wirkung eines Intimsprays ohne Protest über sich ergehen lässt und nicht diskriminiert aufheult, wenn zum ixtenmal die blosse Weisshaftigkeit eines normalgewaschenen Textils in pastoralem Ton ausgespielt wird gegen das «frühlingstiefe» und erst noch ach so pflegeleichte Weiss-Weiss eines mit «Oral» gewaschenen – was sage ich?! *geweissten* – Hemdes.

Darüber spricht man natürlich nicht, nein! Nämlich darüber, wie sehr die Frau es ist, die das Fernsehen usurpiert hat und dominiert, und wie sehr es der Mann ist, der trübsinnig erkennen muss, dass man ihn diskriminiert, obwohl schliesslich auch er einen üblen Mundgeruch hat und ganz gerne einmal ein Schaumbad nähme.

Doppeltwens

Ich weiss in der Tat nicht, wieviel wortloser die Männer fraulliche Eigenarten noch über sich ergehen lassen sollen, um die Frau nicht als diskriminiert erscheinen zu lassen. Man denke nur an die Alterspsychose. «Heute gibt es keine vierzigjährigen Frauen mehr, sondern nur noch Doppeltwens», sagte Peter Sellers. Aber das ist nur ein winziger Teil jener Seuche, mit der der diskriminierte, nämlich frauenkleiderbezahlende Mann sich abzufinden hat. Das Problem ist tatsächlich mehr als verwirrend:

Ist die Frau noch ein Mädchen, dann kleidet sie sich nicht nur wie eine Sechzigjährige aus der Jahrhundertwende, sondern sie schminkt sich auch wie eine Matrone. Ist die Frau aber eine reife Frau, tummelt sie sich in Teenagerkleidern und stopft den reifen Po schuhlöffelweise in jugend- und jungenhafte Jeans oder entblösst krampfaderngeschmückte Waden in winzigen Shorts. Je älter die Frau wird, desto jünger tut sie, und je jünger sie ist, desto älter gibt sie sich. Und die Beschwerden des Klimakteriums pflegen sich heute darin zu äussern, dass in einem bestimmten Alter die ältergewordene alt aufgemachte junge Dame plötzlich so alt ist, wie sie scheinen wollte und plötzlich auf jugendlich umstellen muss, weil sie nicht mehr jugendlich ist. Und das alles macht der Mann geduldig mit, lässt die Frauen machen, und was hat er davon? Man wirft ihm noch vor, *er* sei es, der die Frauen diskriminiere.

Wie, wenn wir Männer uns in ähnlicher Weise emanzipierten? Wenn wir mit sechzig und grauem Haar in säuglingshafte Strampelhöschen stiegen und uns Triple-Twens nennten?

Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum tragen die hübschen Serviertöchter die Schürzenbändel länger als das Miniröckli?
W. Sch., Alt St. Johann

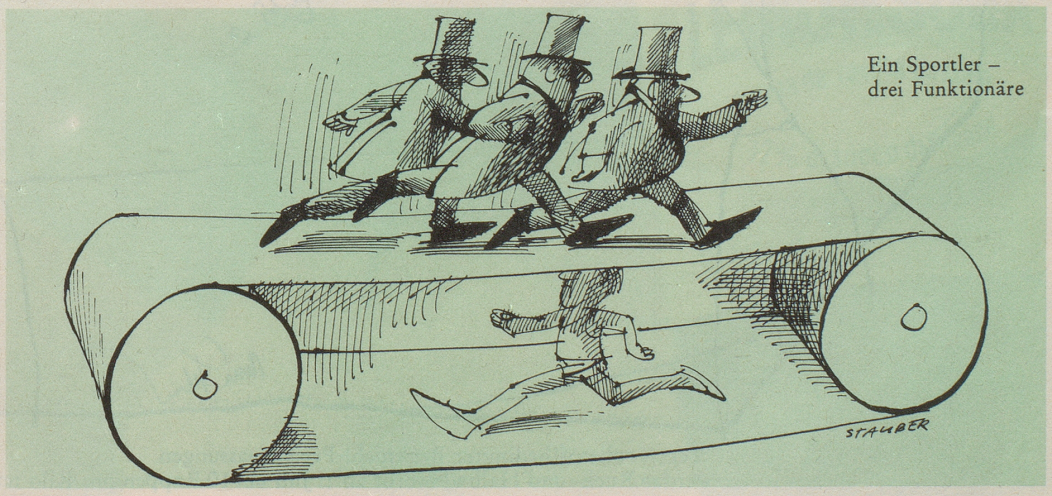
Warum bedauern so viele Leute, dass die kleinen Lädeli eingehen, anstatt in den kleinen Lädeli einzukaufen, bevor sie eingegangen sind? E. V., Laupen

Warum hamstern die Hausfrauen nicht jetzt schon genügend Brot, wo es doch im Herbst teurer wird? W. O., Wil

Warum zeigen *so* viele Sportwagenfahrer *so* wenig sportliche Fairness und fahren *so* unsportlich? H. K., Zürich

Warum stehen die hübschen Autostopperinnen immer am linken Strassenrand?
M. W., La Neuveville

Warum bestreiten unsere jungen Progressisten alles, nur ihren Unterhalt nicht?
H. M., Landschlacht



Ein Sportler – drei Funktionäre